

2019



02

Raum und
Umwelt

Neuchâtel 2019

Umwelt

Taschenstatistik 2019

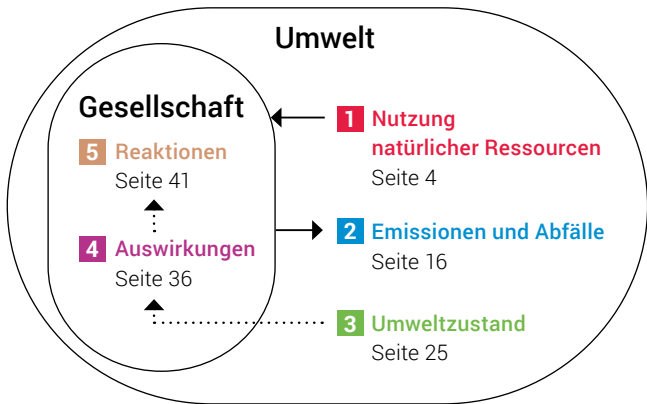


Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Laurent Zecha, BFS, Tel. 058 463 67 20, umwelt@bfs.admin.ch
Redaktion:	Laurent Zecha, BFS In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) und dem Bundesamt für Energie (BFE)
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	02 Raum und Umwelt
Originaltext:	Deutsch
Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Online:	www.statistik.ch
Print:	www.statistik.ch Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60 Druck in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2019 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
BFS-Nummer:	521-1900

Inhalt

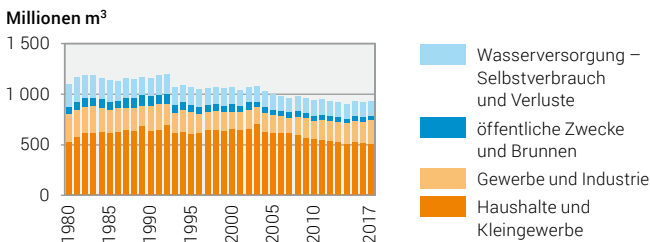


Der Mensch verändert die Umwelt, indem er natürliche Ressourcen nutzt sowie Abfälle und andere Emissionen verursacht. Umweltbedingungen haben umgekehrt Auswirkungen auf den Menschen und können ihn dazu veranlassen, auf bestimmte Gegebenheiten zu reagieren. In der vorliegenden Taschenstatistik werden solche Wechselbeziehungen anhand von Indikatoren aufgezeigt.

1 Nutzung natürlicher Ressourcen

Einerseits erbringen Ökosysteme Leistungen, die dem Menschen von Nutzen sind. Andererseits erfordern menschliche Aktivitäten natürliche Ressourcen wie Wasser, Boden, Energie oder Material. Dabei hat die Art der Nutzung einen Einfluss auf den verfügbaren Bestand, insbesondere wenn es sich um nicht erneuerbare Ressourcen handelt.

Trinkwasserverbrauch¹



¹ entspricht der Menge aus der öffentlichen Wasserversorgung (Eigenförderung von Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft sind nicht enthalten)

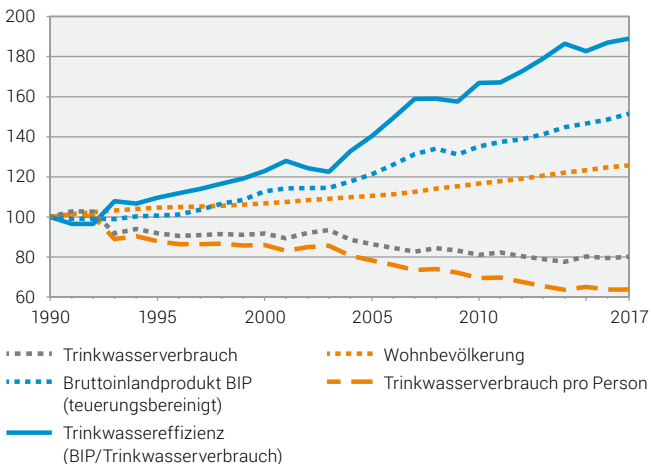
Quelle: SVGW

© BFS 2019

Rund 80% des Trinkwassers stammen aus dem Grundwasser, wobei es sich bei etwa der Hälfte davon um Quellwasser handelt. Der Rest des Trinkwassers wird aus Seen und Flüssen gewonnen. 2017 wurden 931 Millionen Kubikmeter Trinkwasser gewonnen. Der Trinkwasserverbrauch der Schweiz ist seit 1990 um 20% zurückgegangen.

Trinkwassereffizienz

Index 1990 = 100

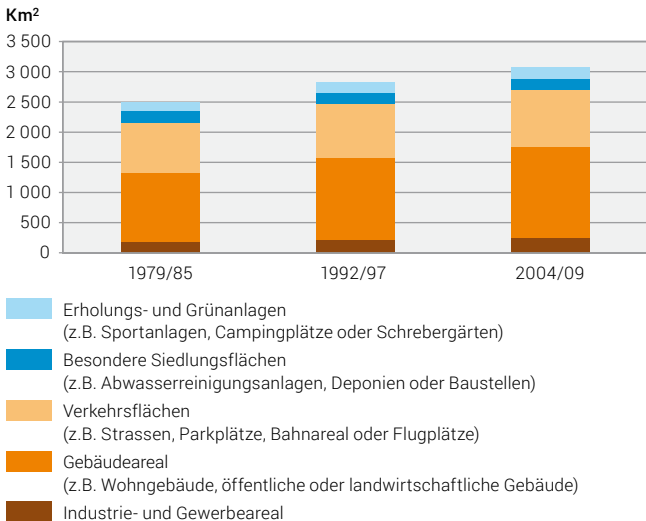


Quellen: SVGW; BFS – VGR, ESPOP/STATPOP

© BFS 2019

Der Trinkwasserverbrauch ist seit 1990 effizienter geworden – die Bedürfnisse einer wachsenden Wirtschaft konnten mit weniger Wassereinsatz gedeckt werden. Auch der Pro-Kopf-Bedarf an Trinkwasser ist zurückgegangen: 1990 betrug der Tagesverbrauch 472 Liter pro Person, 2017 waren es noch 301 Liter. Das Wasser, das im Ausland für die Herstellung der importierten Produkte verbraucht wurde, ist darin allerdings nicht enthalten.

Siedlungsflächen



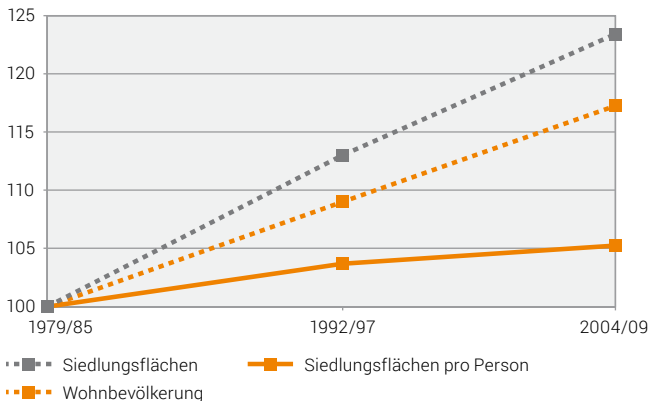
Quelle: BFS – Arealstatistik

© BFS 2019

7,5% der Schweiz sind von Siedlungsflächen bedeckt. Innert 24 Jahren sind die Siedlungsflächen um 23% oder 584 km² gewachsen, vorwiegend auf Kosten von Landwirtschaftsflächen. Dies entspricht einer Flächenzunahme von rund 0,75 m² pro Sekunde.

Nutzungseffizienz von Siedlungsflächen

Index 1979/85=100



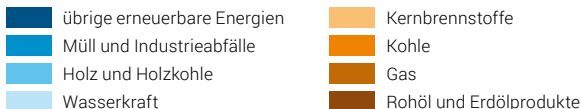
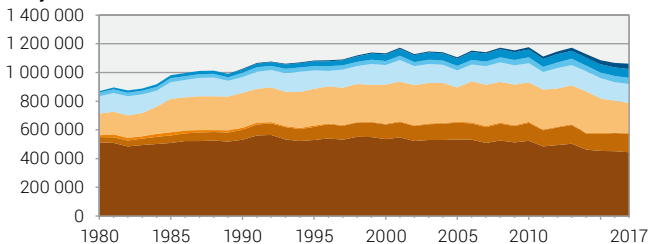
Quelle: BFS – Arealstatistik, ESPOP/STATPOP

© BFS 2019

Seit der Periode 1979/85 sind die Siedlungsflächen schneller gewachsen als die Bevölkerung. Der Siedlungsflächenbedarf pro Person hat demnach zugenommen: Nach aktuellsten Zahlen beträgt dieser rund 407 m² pro Person – etwa 20 m² mehr als 24 Jahre zuvor.

Energieeinsatz¹

Terajoules



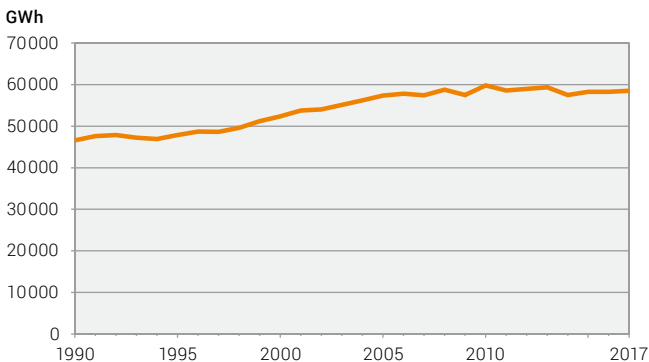
¹ Der Energieeinsatz entspricht dem Bruttoenergieverbrauch abzüglich dem Import/Export-Saldo an Elektrizität, der je nach Jahr positiv oder negativ sein kann und gewöhnlich einige Prozent des Bruttoverbrauchs ausmacht. 2017 wurde mehr Elektrizität importiert als exportiert. Dementsprechend lag der Energieeinsatz tiefer als der Bruttoverbrauch – um rund 1,8%. Sowohl Energieeinsatz wie auch Bruttoverbrauch berücksichtigen nicht die Umwandlungs- und Verteilungsverluste, die je nach Energieträger sehr unterschiedlich sein können: Bei der Stromproduktion aus Wasserkraft z.B. wird davon ausgegangen, dass keine Verluste entstehen, während bei der Umwandlung von Kernbrennstoffen rund zwei Drittel der Energie in Form von Wärme entweicht, welche allerdings z.T. als Fernwärme genutzt wird.

Quelle: BFE – Gesamtenergiestatistik

© BFS 2019

Kurzfristig bestimmen Konjunkturlage und Witterung den Verbrauch von Energie. Längerfristig sind insbesondere Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung sowie Veränderungen in der Technologie und des Lebensstils wichtige Einflussfaktoren. 2017 stammten 75% der in der Schweiz eingesetzten Energie aus dem Ausland. Der Bruttoenergieverbrauch belief sich auf rund 1,08 Millionen Terajoules.

Elektrizitätsverbrauch



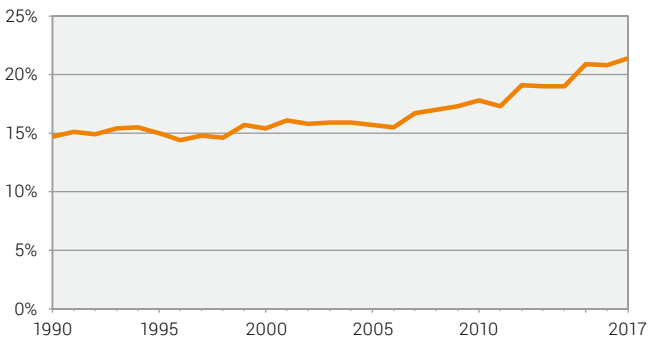
Quelle: BFE – Elektrizitätsstatistik

© BFS 2019

Der Elektrizitätsverbrauch der Schweiz hat zwischen 1990 und 2017 um 26% zugenommen, wobei seit Mitte der 2000er-Jahre eine Stabilisierung zu beobachten ist. 2017 wurden rund 58 500 Gigawattstunden Strom verbraucht, was in etwa 6900 Kilowattstunden pro Person entspricht. Zum Vergleich: 1990 war dieser Wert derselbe. 2017 wurden 60% der im Inland produzierten Elektrizität aus Wasserkraft und 32% aus Kernenergie gewonnen. Der Rest stammte aus konventionellen thermischen Kraftwerken (4,6%) und diversen erneuerbaren Quellen (4,0%), wie Biogas-, Photovoltaik- oder Windenergieanlagen.

Erneuerbare Energien

Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoenergieverbrauch



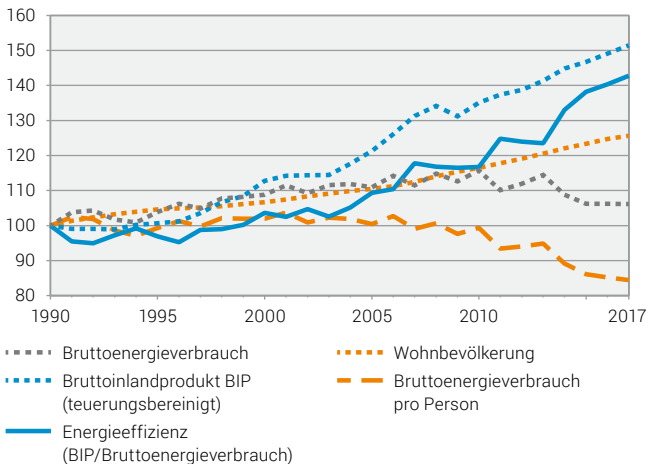
Quelle: BFE – Statistik der erneuerbaren Energien

© BFS 2019

2017 stammten 21,4% des Bruttoenergieverbrauchs aus erneuerbaren Quellen. 57% der erneuerbaren Energie wurden aus Wasserkraft gewonnen, gefolgt von der Holznutzung mit 18% und der Energiegewinnung aus dem erneuerbaren Anteil des Abfalls mit 12%. Umweltwärme (7,2%), Sonnenenergie (3,7%), Biotreibstoffe (2,4%), Biogase (2,2%) und Windenergie (0,2%) waren in geringerem Masse an der Energieproduktion beteiligt. Zwischen 1990 und 2017 ist der Verbrauch an erneuerbaren Energien mit 54% stärker angestiegen als der gesamte Energieverbrauch, der in derselben Zeitspanne um 6% zugenommen hat.

Energieeffizienz

Index 1990 = 100



Quellen: BFE – Gesamtenergiestatistik; BFS – VGR, ESPOP/STATPOP

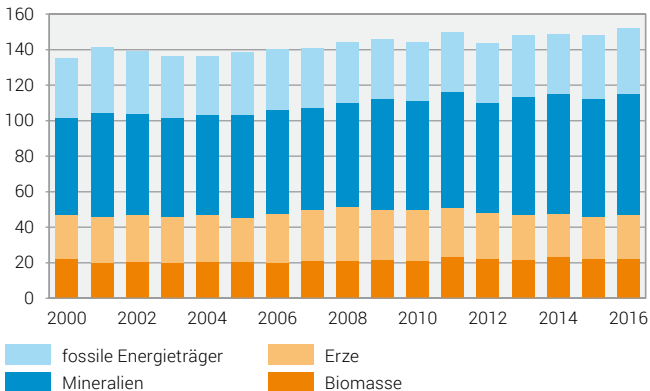
© BFS 2019

Seit 1990 sind sowohl das Bruttoinlandprodukt (BIP) wie auch die Wohnbevölkerung stärker gewachsen als der Bruttoenergieverbrauch: 2017 musste also weniger Energie eingesetzt werden, um einen Franken zu erwirtschaften, und pro Person wurde weniger Energie verbraucht als im Jahr 1990. Nicht berücksichtigt ist dabei allerdings die sogenannte «graue Energie», also diejenige Energie, die im Ausland für Herstellung und Transport der importierten Produkte verbraucht wurde.

Material-Fussabdruck

Inländischer Rohstoffverbrauch (RMC)¹

Millionen Tonnen



¹ Schätzung

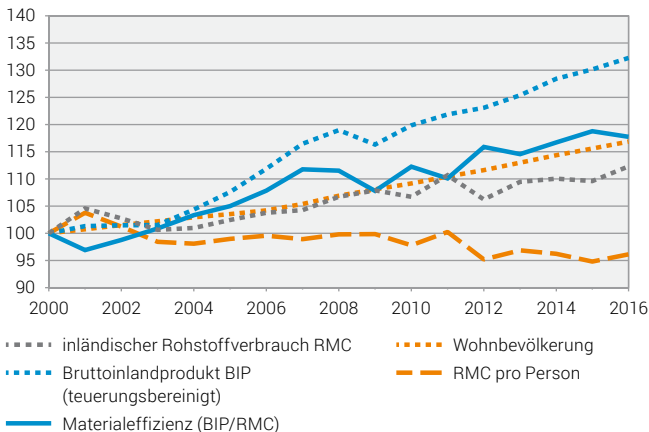
Quelle: BFS – Umweltgesamtrechnung

© BFS 2019

Seit 2000 ist der Material-Fussabdruck der Schweiz, gemessen am inländischen Rohstoffverbrauch (RMC), um rund 12% gestiegen. Dieser entspricht der Menge an Rohstoffen, die in der Schweiz oder im Ausland gewonnen wurde, um die inländische Endnachfrage zu decken. 2016 betrug der Material-Fussabdruck 152 Millionen Tonnen. Im Schnitt machten die in der Schweiz gewonnenen Rohstoffe 43% des Abdrucks aus. Zwischen 2000 und 2016 haben die Importe, ausgedrückt in Tonnen Rohstoffen, um 21% zugenommen.

Materialeffizienz

Index 2000 = 100



Quelle: BFS – Umweltgesamtrechnung, VGR, ESPOP/STATPOP

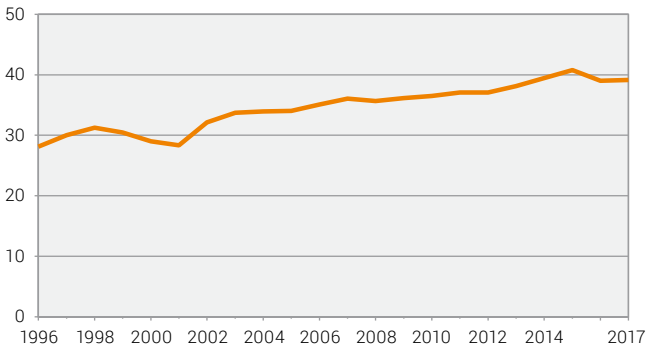
© BFS 2019

Der inländische Rohstoffverbrauch (RMC) oder Material-Fussabdruck der Schweiz betrug im Jahr 2016 rund 18 Tonnen pro Person und lag damit unterhalb des Niveaus von 2000. Das Bruttoinlandprodukt (BIP) hingegen hat seit 2000 stärker zugenommen als der Rohstoffverbrauch. Demzufolge wurde 2016 pro eingesetzte Materialmenge eine höhere Wertschöpfung erzielt als im Jahr 2000.

Bestäubung

Landwirtschaftsflächen, bei denen die Bestäubung durch Tiere einen Beitrag an der Produktion leistet

Tausend Hektaren



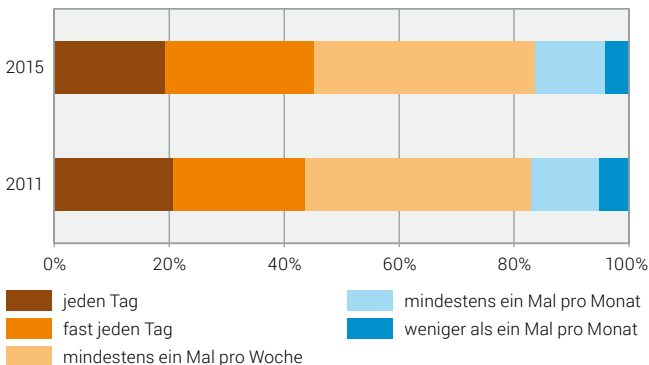
Quelle: BFS

© BFS 2019

2017 profitierten rund 39 000 Hektaren Kulturlächen von der Bestäubung durch Tiere, was 4% der landwirtschaftlichen Nutzfläche und 13% der Acker- und Dauerkulturlächen entspricht. Insbesondere bei Obst oder Beeren, aber auch bei Raps oder Sonnenblumen wird die Produktion durch Bestäuber gefördert. Bei den restlichen Ackerflächen handelt es sich zum überwiegenden Teil um Getreide, bei dem die Bestäubung durch den Wind erfolgt.

Aufenthalte der Bevölkerung in der Natur während der Freizeit

Anteil der Bevölkerung



Quelle: BFS – Omnibus-Erhebungen 2011 & 2015

© BFS 2019

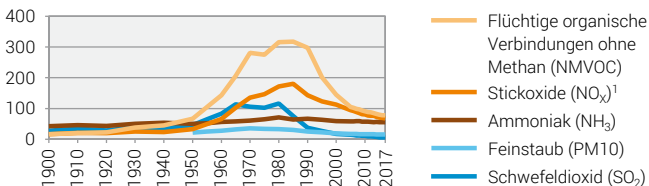
2015 gaben 45% der Schweizer Bevölkerung an, sich jeden oder fast jeden Tag während der Freizeit in der Natur aufzuhalten. Weitere 38% tun dies mindestens einmal pro Woche. Lediglich 4% der Bevölkerung halten sich nach eigenen Angaben weniger als einmal pro Monat während der Freizeit in der Natur auf.

2 Emissionen und Abfälle

Menschliche Aktivitäten verursachen Abfälle und andere Emissionen, die in Luft, Boden oder Gewässer gelangen. Je höher dabei der Ausstoss, desto grösser die Auswirkungen auf die Umwelt.

Luftschadstoffemissionen

Tausend Tonnen



¹ NO_x beinhaltet NO und NO₂. Die Emissionswerte sind in NO₂ angegeben.

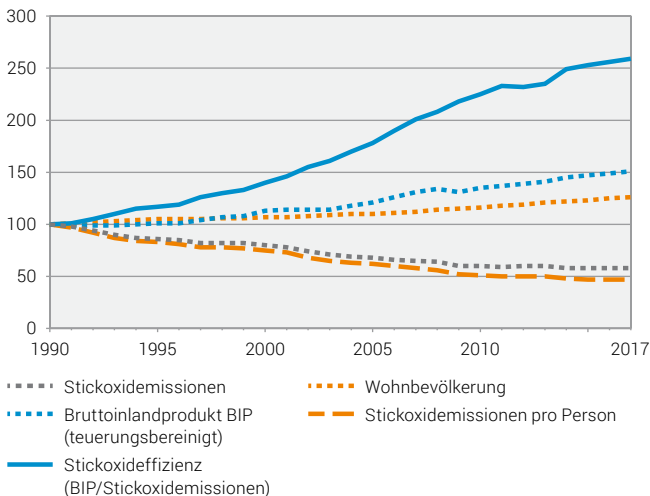
Quelle: BAFU

© BFS 2019

Stickoxide (NO_x) entstehen bei der Verbrennung von Brenn- und Treibstoffen. NO_x und flüchtige organische Verbindungen (NMVOC) sind Vorläufersubstanzen für die Bildung von Ozon (O₃) und Feinstaub. NO_x führen zusammen mit Ammoniak (NH₃) zudem zur Versauerung und Überdüngung natürlicher Ökosysteme wie Moore und Wälder. Die Emissionen der meisten Luftschadstoffe in der Schweiz sind seit den 1990er-Jahren rückläufig.

Stickoxideffizienz

Index 1990 = 100



Quellen: BAFU; BFS – VGR, ESPOP/STATPOP

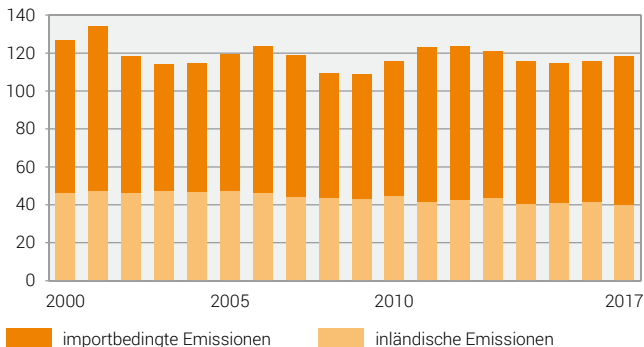
© BFS 2019

Während das Bruttoinlandprodukt (BIP) seit 1990 gewachsen ist, sind die Emissionen von Stickoxiden (NO_x) gesunken, wodurch die Stickoxideffizienz zugenommen hat. Dies bedeutet, dass 2017 pro erwirtschafteten Franken weniger NO_x emittiert wurde als in den Jahren zuvor. Auch die Wohnbevölkerung hat zwischen 1990 und 2017 zugenommen. Folglich wird heutzutage pro Person weniger NO_x ausgestossen als noch vor einigen Jahren.

Treibhausgas-Fussabdruck

Treibhausgasemissionen aufgrund der Schweizer Endnachfrage

Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente



2017: provisorisch

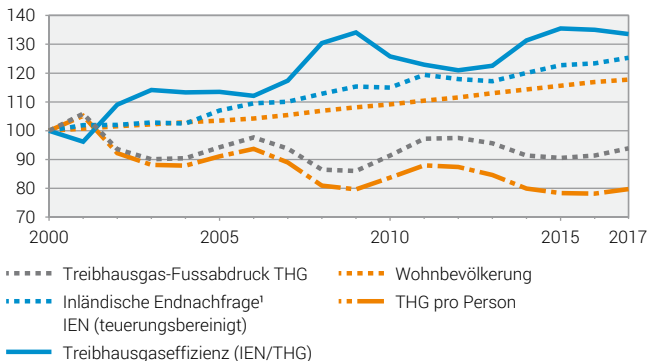
Quelle: BFS – Umweltgesamtrechnung

© BFS 2019

Durch den Ausstoss von Treibhausgasen verstärkt der Mensch den natürlichen Treibhauseffekt und beeinflusst auf diese Weise das Klima. Der überwiegende Teil dieser Treibhausgasemissionen entsteht bei der Verbrennung fossiler Energieträger. Der Treibhausgas-Fussabdruck entspricht der Gesamtmenge an Treibhausgasen, die im In- und Ausland verursacht wird, um die inländische Endnachfrage zu decken. 2017 belief sich der Treibhausgas-Fussabdruck der Schweiz auf 119 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente, wobei 66% davon im Ausland emittiert wurden.

Treibhausgaseffizienz

Index 2000 = 100



¹ Summe der Ausgaben der privaten Haushalte und des Staates für den Endverbrauch und der Bruttoinvestitionen

Quelle: BFS – Umweltgesamtrechnung, VGR, ESPOP/STATPOP

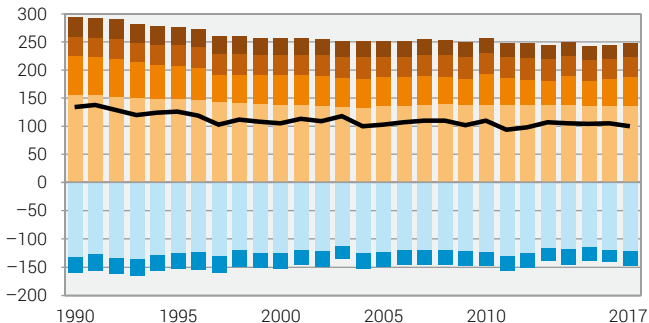
© BFS 2019

Die Treibhausgaseffizienz entspricht dem Verhältnis zwischen der inländischen Endnachfrage und dem Treibhausgas-Fussabdruck. Bei der inländischen Endnachfrage handelt es sich um die Summe der Konsumausgaben der privaten Haushalte und des Staates sowie der Bruttoinvestitionen und der Vorratsveränderungen. Da diese seit 2000 anstieg, während der Treibhausgas-Fussabdruck relativ konstant blieb, führt dies zu einer Zunahme der Treibhausgaseffizienz. Auch die Wohnbevölkerung ist in dieser Zeitspanne gewachsen, sodass der Treibhausgas-Fussabdruck pro Person zurückgegangen ist. 2017 belief sich dieser auf 14 Tonnen CO₂-Äquivalente.

Stickstoffbilanz der Landwirtschaftsflächen

Stickstoffmengen, die in landwirtschaftliche Böden gelangen bzw. ihnen entzogen werden

Tausend Tonnen



Input

- atmosphärischer Eintrag
- biologische Fixierung
- Mineraldünger
- Hofdünger
- Bilanz (Input - Output)

Output

- Stickstoffentzug durch Futterbau
- Stickstoffentzug durch übrigen Pflanzenbau (Ackerbau, Spezialkulturen)

Quelle: BFS – Umweltgesamtrechnung

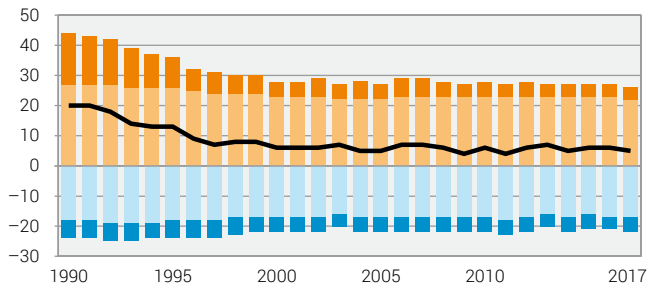
© BFS 2019

Stickstoff (N) wird in der Landwirtschaft als Düngemittel eingesetzt. Von der überschüssigen Menge gelangt ein Teil als Ammoniak (NH_3) in die Luft, ein anderer Teil wird als Nitrat (NO_3) ins Grundwasser ausgewaschen. In den letzten zehn Jahren belief sich der Stickstoffüberschuss im Durchschnitt auf rund 100 000 Tonnen pro Jahr.

Phosphorbilanz der Landwirtschaftsflächen

Phosphormengen, die in landwirtschaftliche Böden gelangen bzw. ihnen entzogen werden

Tausend Tonnen



Input

- Mineraldünger
- Hofdünger

Output

- Phosphorentzug durch Futterbau
- Phosphorentzug durch übrigen Pflanzenbau (Ackerbau, Spezialkulturen)

— Bilanz (Input - Output)

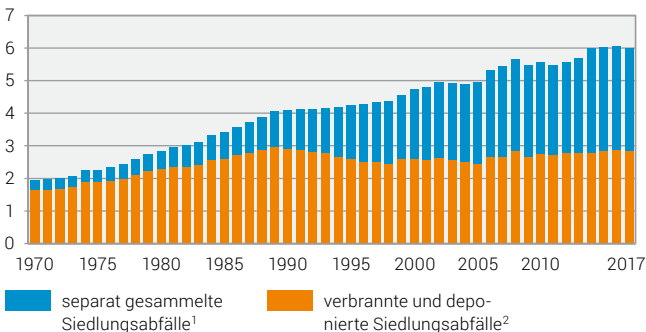
Quelle: BFS – Umweltgesamtrechnung

© BFS 2019

Phosphor (P) zählt zu den Hauptnährstoffen der Pflanzen und wird in der Landwirtschaft als Düngemittel eingesetzt. Überschüssiger Phosphor kann via Boden in Gewässer gelangen und insbesondere in Seen das Algen- und Pflanzenwachstum fördern. Beim Absterben und der Zersetzung dieser Biomasse kann es zu Sauerstoffknappheit kommen und damit zur Störung des ökologischen Gleichgewichts. In den letzten zehn Jahren belief sich der Phosphorüberschuss im Durchschnitt auf rund 5500 Tonnen pro Jahr.

Siedlungsabfälle

Millionen Tonnen



¹ Total aus Kompost, Papier, Karton, Glas, Weissblech, Alu, PET, Textilien, Batterien (seit 1993), elektrischen und elektronischen Geräten (seit 2001)

² Die Zahlen ab 2004 berücksichtigen nur die inländischen Mengen ohne Abfallimporte.

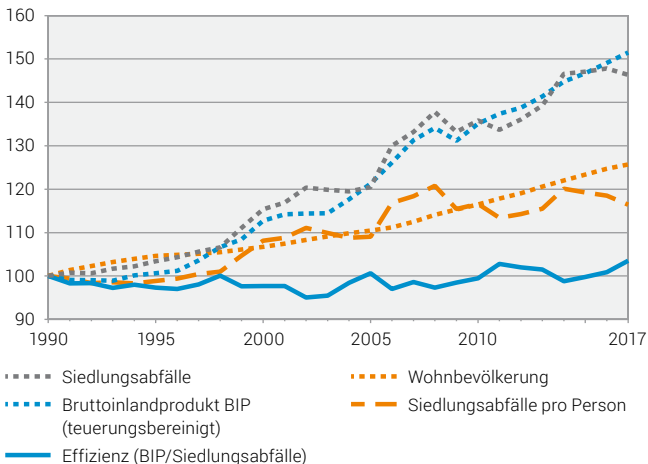
Quelle: BAFU

© BFS 2019

Im Jahr 2017 fielen in der Schweiz rund 6 Millionen Tonnen Siedlungsabfälle an. 53% davon wurden separat gesammelt und dem Recycling zugeführt. 1990 betrug dieser Anteil noch 29%. Der Rest wurde in Kehrichtverbrennungsanlagen verbrannt bzw. vor 2005 entweder verbrannt oder deponiert. Die bei der Verbrennung entstehende Wärme wird als Fernwärme oder für die Stromproduktion genutzt.

Effizienz bei den Siedlungsabfällen

Index 1990 = 100



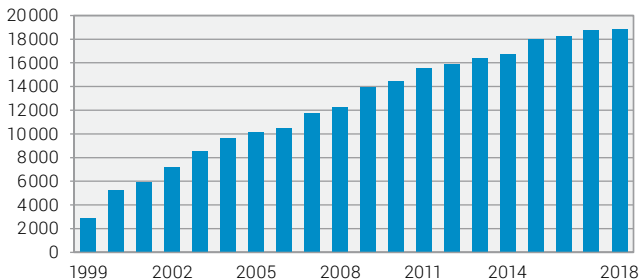
Quellen: BAFU; BFS – VGR, ESPOP/STATPOP

© BFS 2019

Die Zunahme der Siedlungsabfälle seit 1990 folgt in etwa dem Verlauf des Bruttoinlandprodukts BIP: Pro erwirtschafteten Franken wurde 2017 ungefähr dieselbe Abfallmenge wie 1990 verursacht. Hingegen haben die Siedlungsabfälle stärker zugenommen als die Wohnbevölkerung: 2017 fielen 707 Kilogramm Siedlungsabfälle pro Person an, das sind rund 100 Kilogramm mehr als im Jahr 1990. Darin nicht enthalten sind allerdings diejenigen Abfälle, die im Ausland bei der Herstellung der importierten Produkte verursacht wurden.

Standorte von Mobilfunkantennen

Anzahl Standorte



Quelle: BAKOM

© BFS 2019

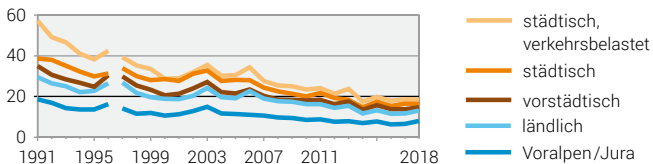
Nichtionisierende Strahlung (NIS) wird unter anderem durch elektrische Anlagen, Stromleitungen und Sendeantennen für Mobilfunk erzeugt, wobei letztere in den vergangenen 20 Jahren besonders stark zugenommen haben. Gemäss heutigem Stand der Wissenschaft ist unklar, ob und inwieweit die im Alltag vorhandene NIS bei langfristiger Einwirkung gesundheitsschädlich ist.

3 Umweltzustand

Der Zustand der Umwelt wird durch menschliche Aktivitäten beeinflusst. Neben der Qualität von Luft, Gewässer, Böden, Ökosystemen oder Landschaften, ist auch der Bestand dieser Ressourcen von Interesse.

Feinstaubkonzentration (PM10)

Jahresmittelwert in Mikrogramm pro Kubikmeter



Die Werte vor 1997 wurden nach einer anderen Methode ermittelt.

Grenzwert (Jahresmittel): 20 Mikrogramm pro Kubikmeter

Quelle: BAFU – NABEL

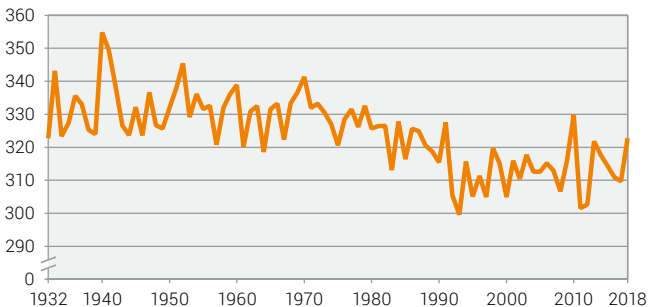
© BFS 2019

Die Belastung durch Feinstaub (PM10) hat in den letzten Jahren abgenommen. Die Jahres- und Tagesgrenzwerte werden vereinzelt noch in Städten sowie entlang stark befahrener Strassen überschritten. Feinstaub entsteht bei Verbrennungsprozessen, mechanisch durch Abrieb und Aufwirbelung oder bildet sich aus Vorläufersubstanzen. Feinstaub kann zu Erkrankungen der Atemwege und des Herz-Kreislaufsystems führen sowie das Krebsrisiko erhöhen.

Ozonschicht

Gesamte in der Luftsäule über Arosa gemessene Ozonmenge (Jahresmittelwerte)

Dobson-Einheiten



Quelle: MeteoSchweiz

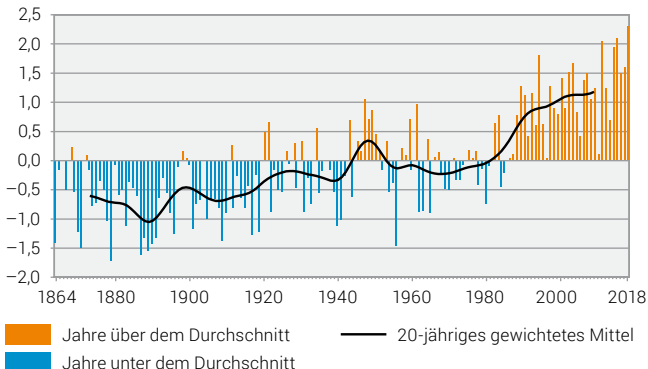
© BFS 2019

Das in der Stratosphäre auf 20 bis 40 Kilometer Höhe angereicherte Ozon (O_3) schützt die Erde vor UVB-Strahlen, die beim Menschen zu Hautschäden bis hin zu Hautkrebs führen können. Verschiedene Substanzen tragen zum Abbau der Ozonschicht bei. Mit der Umsetzung des 1987 unterzeichneten Montreal-Protokolls zum Schutz der Ozonschicht konnte die Verwendung solcher Substanzen verringert werden. Die Gesamtkonzentration der ozonschichtabbauenden Stoffe in der Stratosphäre ist seit 1997 rückläufig.

Jahresmitteltemperatur

Abweichung vom langjährigen Durchschnitt (1961–1990)

Grad Celsius



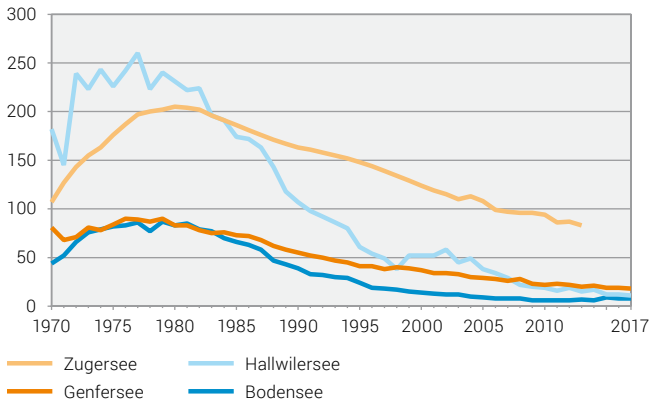
Quelle: MeteoSchweiz

© BFS 2019

Die Lufttemperatur schwankt von Jahr zu Jahr und kann von kälteren wie auch wärmeren Perioden gekennzeichnet sein. Seit Beginn der 1990er-Jahre werden in der Schweiz überdurchschnittliche Jahresmitteltemperaturen gemessen: 9 der 10 wärmsten Jahre seit Messbeginn 1864 wurden nach 2000 registriert, wobei 2018 das bisher wärmste Jahr war.

Phosphorgehalt in ausgewählten Seen

Jahresmittelwerte in Mikrogramm pro Liter



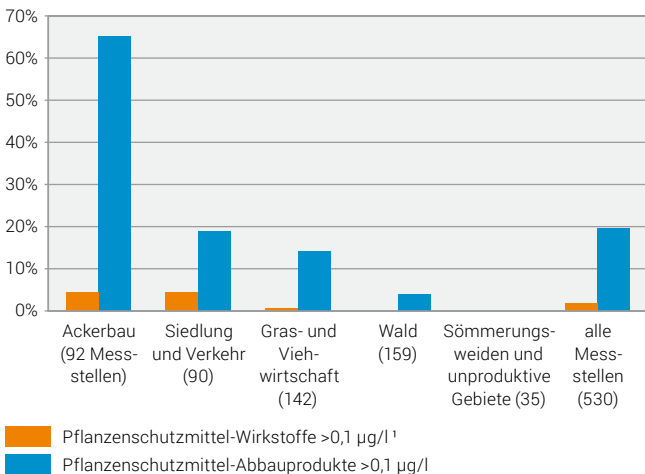
Quelle: BAFU – NAWA

© BFS 2019

Phosphor (P) wird vor allem als Düngemittel eingesetzt, wobei die überschüssige Menge im Boden angereichert wird. Kommt es zu Auswaschung, Abschwemmung oder Bodenabtrag, gelangt der Phosphor in die Gewässer, was insbesondere in Seen das Algen- und Pflanzenwachstum fördern kann. Bei der Zersetzung dieser Biomasse kann es zu Sauerstoffmangel und damit zur Gefährdung von Fischen und anderen Lebewesen kommen. Besonders Gewässer in Einzugsgebieten mit intensiver Tierhaltung weisen in der Schweiz erhöhte Phosphorgehalte auf.

Pflanzenschutzmittelrückstände im Grundwasser, 2014

Anteil Messstellen mit zu hohen Konzentrationen, nach Hauptbodennutzung



¹ Anforderungswert der Gewässerschutzverordnung (GSchV)

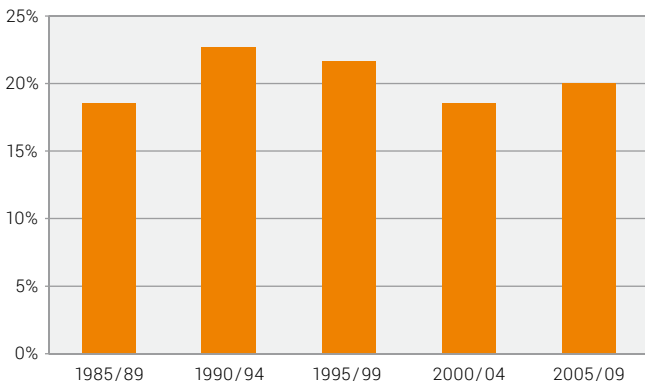
Quelle: BAFU – NAQUA

© BFS 2019

2014 überschritten Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe an 2% der Grundwasser-Messstellen die Anforderungen der Gewässerschutzverordnung von 0,1 Mikrogramm pro Liter. Abbauprodukte von Pflanzenschutzmitteln wurden an 20% der Messstellen in diesen Konzentrationen nachgewiesen. Insbesondere unter Ackerland traten Rückstände von Pflanzenschutzmitteln in erhöhten Konzentrationen auf.

Schwermetallbelastung des Bodens

Anteil der 97 Messstellen mit mindestens einer Richtwertüberschreitung für Blei, Kupfer, Cadmium oder Zink



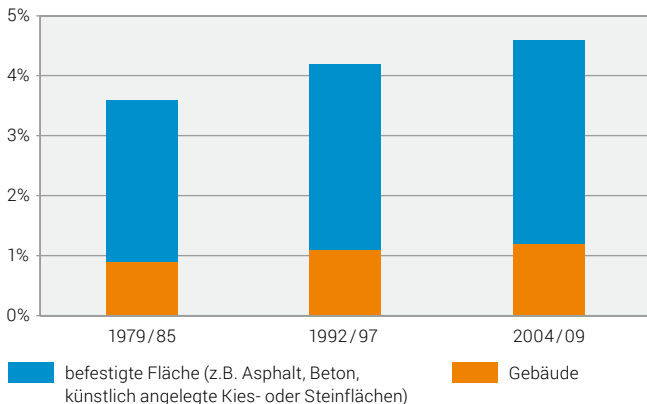
Quelle: BAFU/BLW – NABO

© BFS 2019

Schadstoffe wie Schwermetalle und schwer abbaubare organische Verbindungen reichern sich in Böden an und können dort wichtige Bodenfunktionen hemmen oder über Pflanzen in die Nahrungskette gelangen. In der Erhebungsperiode 2005 bis 2009 wurde bei 20% der untersuchten Böden der Richtwert für mindestens ein Schwermetall überschritten.

Bodenversiegelung

Anteil versiegelter Flächen an der Gesamtfläche



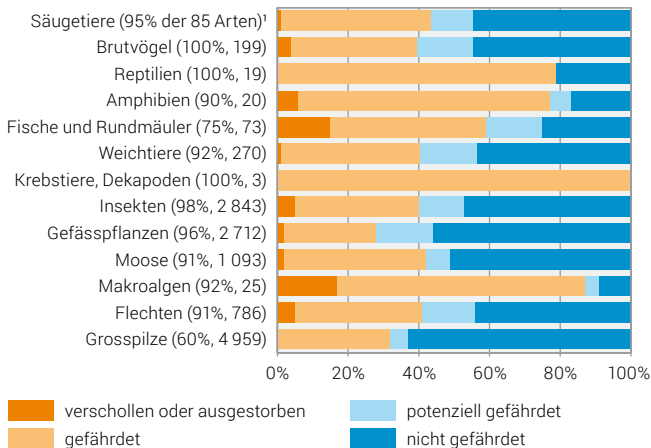
Quelle: BFS – Arealstatistik

© BFS 2019

Als versiegelte Flächen gelten insbesondere Gebäude und Strassen. Durch die Versiegelung verliert der Boden seine natürliche ökologische Funktion als Lebensraum, Speicher und Filter sowie die Fähigkeit, Stoffe umzuwandeln und abzubauen. Innert 24 Jahren haben die versiegelten Flächen in der Schweiz um 29% zugenommen. Gemäss jüngsten Zahlen sind 4,7% der Landesfläche versiegelt.

Gefährdete Tiere und Pflanzen (Rote Listen)

Stand 1994 bis 2018, je nach Artengruppe



¹ Lesebeispiel: Der Gefährdungszustand wurde für 95% der 85 Säugetierarten bewertet. Bei den restlichen Arten ist die Datengrundlage ungenügend.

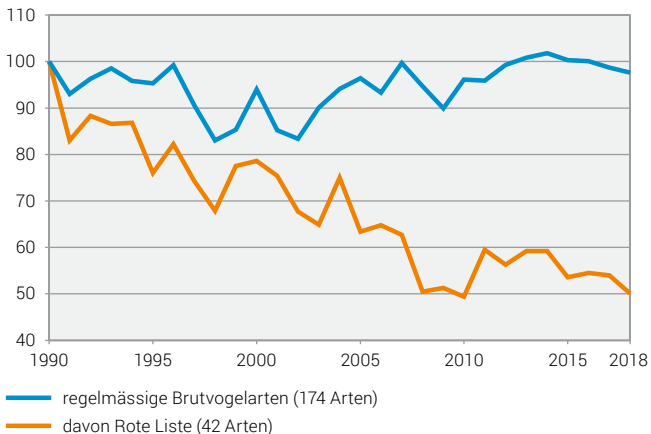
Quelle: BAFU

© BFS 2019

In der Schweiz sind gegen 46 000 Pflanzen-, Pilz- und Tierarten bekannt (ein- und wenigzellige Lebewesen ausgenommen). Von den 10 711 untersuchten Arten befinden sich 35% auf Roten Listen, d. h. sie gelten als gefährdet, verschollen oder ausgestorben. Mindestens 49 der in der Schweiz gefährdeten Tier- und Pflanzenarten sind weltweit als bedroht eingestuft.

Brutvögel – Swiss Bird Index®

Index 1990=100



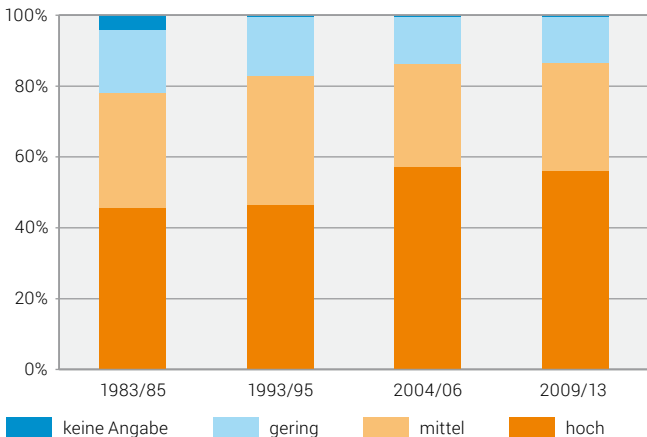
Quelle: Schweizerische Vogelwarte Sempach

© BFS 2019

Der Index der regelmässig in der Schweiz brütenden Vogelarten (177 Arten, wovon 174 beurteilbar sind) ist 2018 gegenüber 1990 in etwa gleich geblieben. Der Index der 42 in der Roten Liste geführten bedrohten Arten nahm über denselben Zeitraum hingegen ab.

Ökologische Qualität des Waldes

Anteil Waldfläche mit geringem, mittlerem und hohem Biotopwert



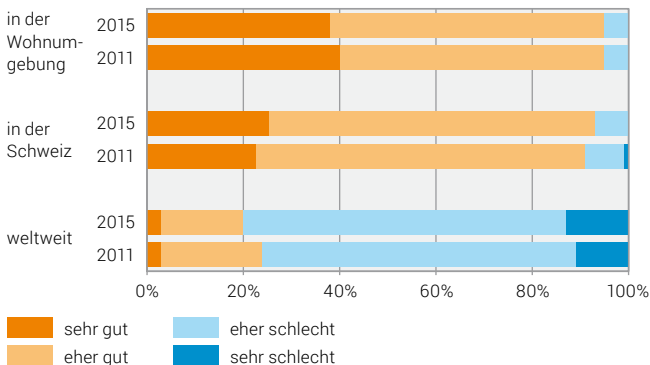
Quelle: WSL – LFI

© BFS 2019

Der Schweizer Wald bedeckt derzeit knapp ein Drittel der Landesfläche. Seit der Erhebungsperiode 1983/85 ist die Waldfläche um rund 10% gewachsen. Gleichzeitig hat sich auch die ökologische Qualität der Wälder verbessert: Bei 87% der Waldflächen wird der Biotopwert heutzutage als mittel bis hoch bewertet. Dieser Wert dient zur Beurteilung von Waldbeständen als Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Dabei werden beispielsweise die Vielfalt der Gehölzarten und die Strukturvielfalt berücksichtigt.

Einschätzung der Umweltqualität durch die Wohnbevölkerung der Schweiz

Anteil der Bevölkerung



Quelle: BFS – Omnibus-Erhebungen 2011 & 2015

© BFS 2019

2015 schätzten 95% der Bevölkerung die Umweltqualität in ihrer Wohnumgebung als sehr gut oder eher gut ein. Hinsichtlich der Umweltqualität in der Schweiz insgesamt vertraten 92% diese Meinung. Diese Einschätzungen decken sich in etwa mit denjenigen aus dem Jahr 2011. Die Umweltqualität weltweit hingegen wurde weniger positiv bewertet als vier Jahre zuvor: Während damals 23% der Bevölkerung diese als sehr gut oder eher gut beurteilten, waren 2015 noch 20% dieser Auffassung.

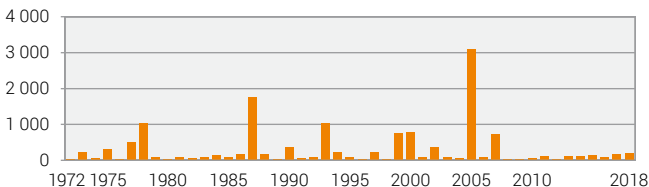
4 Auswirkungen auf die Gesellschaft

Umweltbedingungen können sich auf die Lebensqualität oder die Gesundheit der Bevölkerung auswirken und Schäden an Infrastruktur und Gebäuden oder sonstige wirtschaftliche Kosten verursachen.

Schäden durch Naturereignisse

Hochwasser, Murgänge, Rutschungen, Felssturz und Steinschlag¹

Millionen Franken (teuerungsbereinigt, Basisjahr 2018)



¹ Felssturz und Steinschlag seit 2002 berücksichtigt

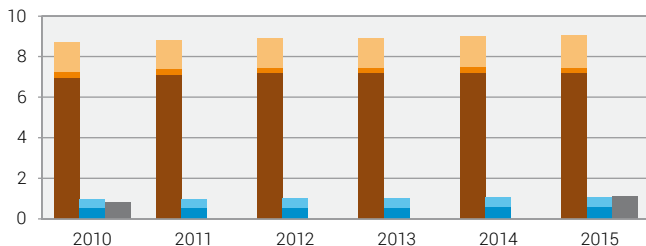
Quelle: WSL

© BFS 2019

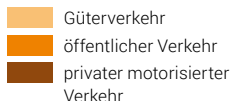
Die Menschheit sah sich schon immer mit Naturgefahren konfrontiert. Mit der Ausdehnung von Siedlungen in gefährdete Gebiete und dem Anstieg an Sachwerten nimmt auch das Schadenpotenzial durch Naturgefahren zu. Hochwasserereignisse, Murgänge, Rutschungen oder Steinschlag werden unter anderem von den klimatischen Bedingungen beeinflusst.

Externe Kosten des Strassen-, Schienen- und Luftverkehrs

Milliarden Franken



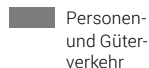
Strassenverkehr¹



Schieneverkehr¹



Luftverkehr²



¹ Territorialprinzip: Verkehr innerhalb Schweizer Grenzen

² Halbstreckenprinzip: Flugverkehr innerhalb Schweizer Grenzen und halbe Strecken von der Schweiz in die Auslandsdestinationen und umgekehrt

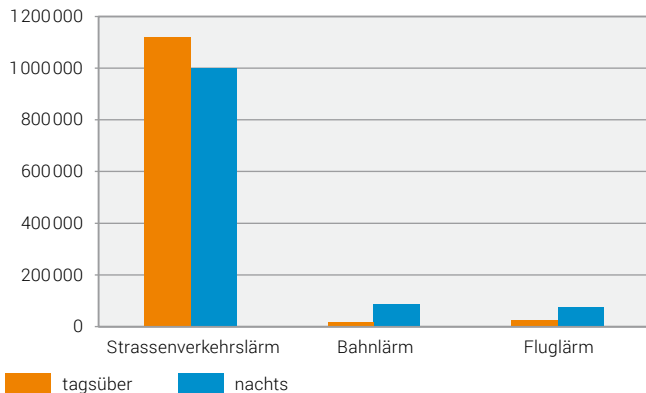
Quellen: BFS; ARE

© BFS 2019

Externe Kosten werden nicht von den Verursacher sondern von Dritten (oft von der Allgemeinheit) getragen. Im Verkehr fallen derartige Kosten in erster Linie im Umwelt- und Gesundheitsbereich an. Sie finden sich aber auch in Kosten wieder, die durch verkehrsbedingte Gebäudeschäden oder Wertverminderung entstehen. Für das Jahr 2015 wurden die in der Schweiz anfallenden externen Kosten auf 9,05 Milliarden Franken im Strassenverkehr, 1,05 Milliarden im Schienenverkehr und 1,14 Milliarden im Luftverkehr geschätzt.

Lärmbelastete Personen, 2015

Anzahl Personen, die Lärmimmissionen über dem Grenzwert ausgesetzt sind



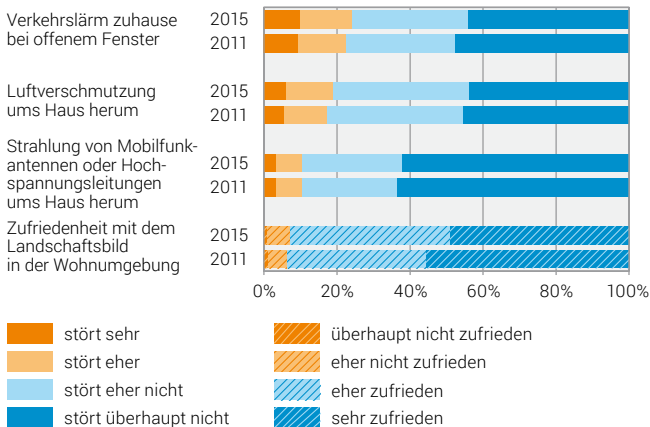
Quelle: BAFU

© BFS 2019

Lärm ist störender Schall, der nebst Auswirkungen auf die Gesundheit auch eine wirtschaftliche und soziale Dimension hat (z. B. Wertverlust von Immobilien, soziale Segregation). Hauptverursacher von Lärm ist der Strassenverkehr. 2015 war tagsüber rund jede siebte Person (13% der Schweizer Bevölkerung) am Wohnort Strassenverkehrslärm ausgesetzt, der über den Grenzwerten der Lärmschutzverordnung liegt.

Wahrnehmung von Umweltbedingungen in der Wohnumgebung

Anteil der Bevölkerung



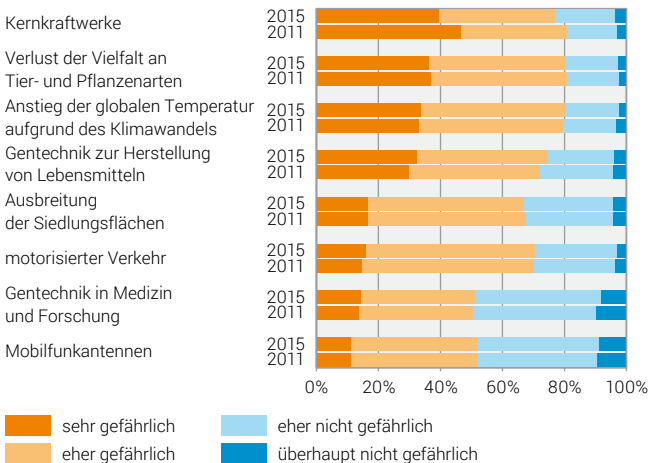
Quelle: BFS – Omnibus-Erhebungen 2011 & 2015

© BFS 2019

24% der Bevölkerung fühlten sich 2015 zuhause bei offenem Fenster sehr stark oder eher stark durch Verkehrslärm gestört, 19% durch Luftverschmutzung ums Haus herum und 10%, was die von Starkstromleitungen oder Mobilfunkantennen ausgehende Strahlung betrifft. Mit dem Landschaftsbild in der Wohnumgebung waren 93% der Bevölkerung sehr zufrieden oder eher zufrieden. Der Anteil derjenigen Personen, die mit dem Landschaftsbild in der Wohnumgebung sehr zufrieden waren, ist zwischen 2011 und 2015 hingegen von 56% auf 49% zurückgegangen.

Einschätzung der Gefahr für Mensch und Umwelt

Anteil der Bevölkerung



Quelle: BFS – Omnibus-Erhebungen 2011 & 2015

© BFS 2019

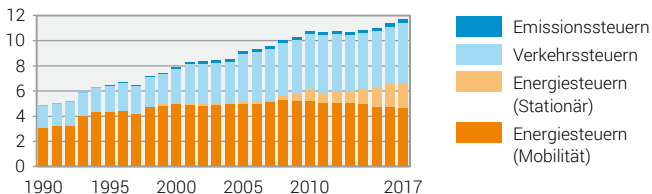
Kernkraftwerke werden als grösste Gefahr für Mensch und Umwelt wahrgenommen: 40% der Bevölkerung erachteten diese 2015 als sehr gefährlich. 2011 vertraten noch 47% diese Meinung. Allerdings ist anzumerken, dass sich eineinhalb Monate vor Beginn der damaligen Befragung der Kernreaktorunfall in Fukushima ereignet hatte. Mit 36% am zweithäufigsten als sehr gefährlich für Mensch und Umwelt genannt wurde der Verlust der Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten, gefolgt vom Anstieg der globalen Temperatur aufgrund des Klimawandels mit 34%.

5 Reaktionen der Gesellschaft

Die Gesellschaft kann auf die veränderten Umweltbedingungen reagieren, z. B. indem Schutzmassnahmen ergriffen, Anreize zur Verringerung der Belastung geschaffen oder Verhaltensweisen geändert werden.

Einnahmen aus umweltbezogenen Steuern

Milliarden Franken, zu laufenden Preisen



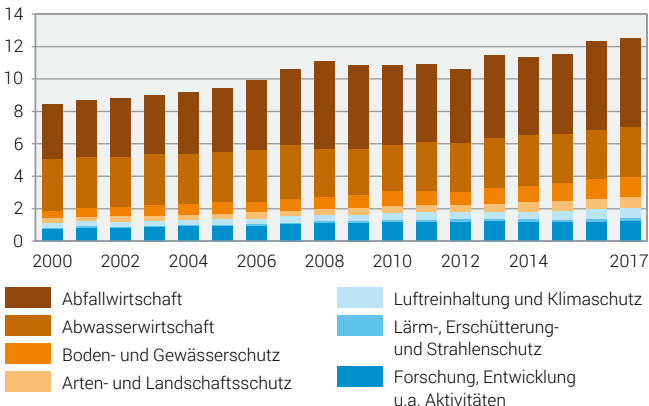
Quelle: BFS – Umweltgesamtrechnung

© BFS 2019

Steuern sind umweltbezogen, wenn das besteuerte Objekt nachweislich negative Auswirkungen auf die Umwelt hat, wie beispielsweise Treibstoffe. Unerheblich ist dabei, für welchen Zweck die Steuer eingeführt wurde. Im Jahr 2017 beliefen sich die Einnahmen aus den umweltbezogenen Steuern auf 11,7 Milliarden Franken, was 1,8% des Bruttoinlandprodukts (BIP) und 6,2% des Totals der Einnahmen aus Steuern und Sozialabgaben entsprach.

Nationale Umweltschutzausgaben

Milliarden Franken, zu laufenden Preisen



2017: provisorisch

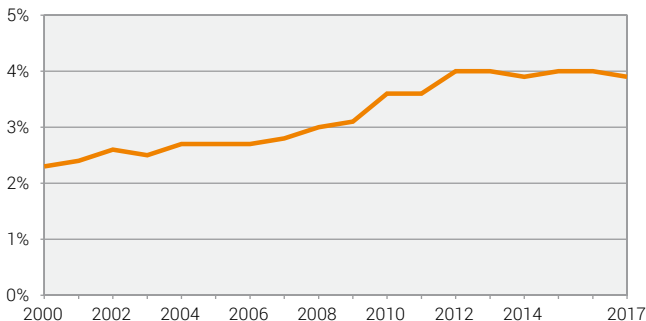
Quelle: BFS – Umweltgesamtrechnung

© BFS 2019

2017 beliefen sich die Umweltschutzausgaben auf 12,5 Milliarden Franken, was einem Anstieg von 48% seit 2000 entspricht (zu laufenden Preisen). Ihr Anteil am BIP betrug 1,8% im Jahr 2000 und 1,9% im Jahr 2017. Bei den Umweltschutzausgaben handelt es sich um finanzielle Aufwendungen der Haushalte, Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen für die Vermeidung, Reduktion oder Beseitigung von Verschmutzungen oder anderen Beeinträchtigungen der Umwelt, wobei der Grossteil der Abwasser- und Abfallwirtschaft zugutekommt.

Beschäftigte im Umweltsektor

Anteil an der Gesamtbeschäftigung



2017: provisorisch

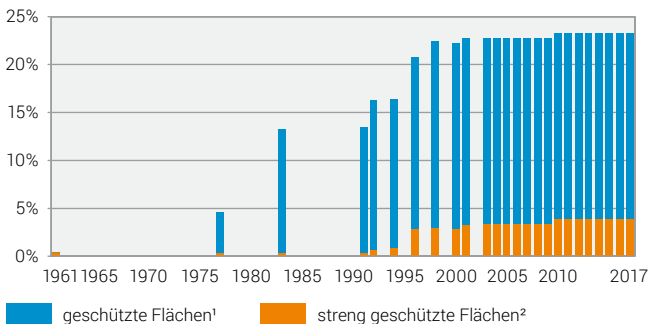
Quelle: BFS – Umweltgesamtrechnung, STATENT

© BFS 2019

Zwischen 2000 und 2017 nahm die Beschäftigung im Umweltsektor um 95% zu, wobei die Anzahl Vollzeitäquivalente von 79 900 auf 155 500 gestiegen ist. Diese Entwicklung ist vor allem auf die Aktivitäten im Zusammenhang mit Energiesparmassnahmen im Gebäudebau und der Erzeugung erneuerbarer Energie zurückzuführen. Insgesamt ist die Beschäftigung im selben Zeitraum um 16% gewachsen. Dementsprechend hat sich der Anteil des Umweltsektors an der Gesamtbeschäftigung erhöht, von 2,3% auf 3,9%.

Schutzgebiete von nationaler Bedeutung

Anteil an der Landesfläche (Flächen mit Mehrfachnutzung nur einmal gezählt)



¹ Wasser- und Zugvogelreservate, eidg. Jagdbanngebiete, Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung

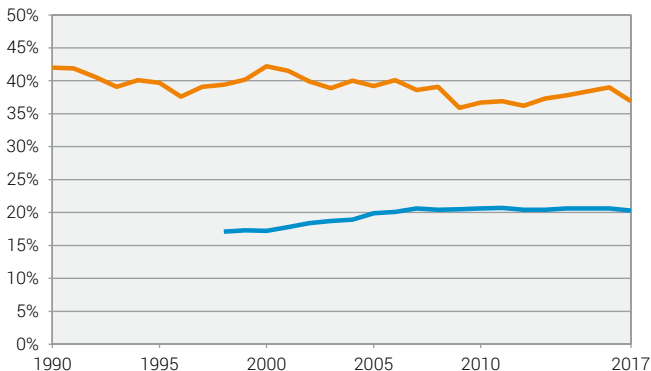
² Nationalpark, Hoch- und Flachmoore, Auengebiete, Amphibienlaichgebiete, Moorlandschaften, Trockenwiesen und -weiden

Quelle: BAFU

© BFS 2019

Gebiete von nationaler Bedeutung zum Schutz der Biodiversität und der Landschaft bedecken insgesamt rund 23% der Landesfläche. Bei 4% der Landesfläche handelt es sich um Gebiete, die streng geschützt sind, d. h. deren ungeschmälerte Erhaltung gesetzlich verankert ist.

Modalsplit im Personen- und Güterverkehr



— Anteil des Güterverkehrs auf der Schiene am gesamten terrestrischen Güterverkehr (Schiene, Strasse)¹

— Anteil des öffentlichen Verkehrs am gesamten Personenverkehr auf Strasse und Schiene²

¹ in Prozent der Tonnenkilometer

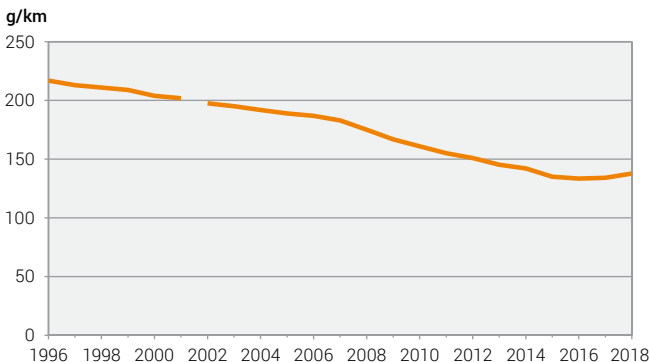
² in Prozent der Personenkilometer

Quelle: BFS

© BFS 2019

Die Verkehrsleistungen des Güterverkehrs wie auch des Personenverkehrs haben in den letzten Jahren zugenommen. Zurückgegangen ist dabei der Anteil am Güterverkehr, der auf Schienen abgewickelt wird. 2017 betrug dieser 37%. Beim Personenverkehr hingegen ist der Anteil des öffentlichen Verkehrs zwischen 1998 und 2007 angestiegen und hat sich seither bei ca. 20,5% eingependelt.

Durchschnittlicher CO₂-Ausstoss neuer Personenwagen



Die Werte vor 2002 wurden nach einer anderen Methode ermittelt.

Gemäss CO₂-Gesetz hätten die mittleren Emissionen bis 2015 auf 130 g/km vermindert werden sollen, was nicht gelang. Neues Ziel ab 2020 ist 95 g/km.

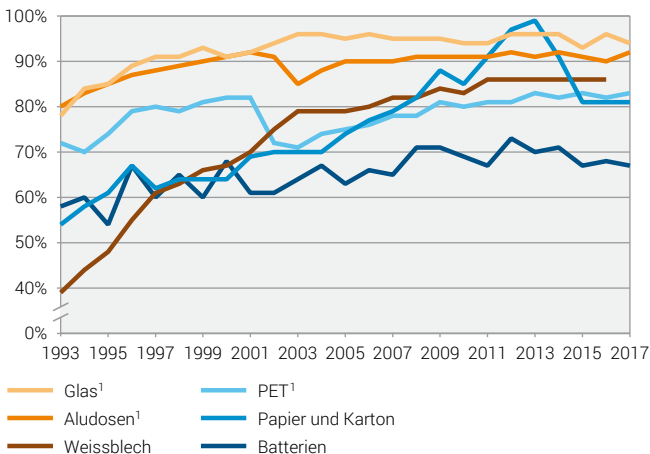
Quelle: BFE

© BFS 2019

Der durchschnittliche CO₂-Ausstoss neuer Personenwagen hat gemäss Prüfstandmessungen zwischen 1996 und 2018 um 36% abgenommen und belief sich 2018 auf 138 Gramm pro Kilometer. Die CO₂-Emissionen aller Personenwagen hingegen sind zwischen 1996 und 2017 um 5,5% angestiegen. Dieser Unterschied ergibt sich aus der Mitberücksichtigung älterer Personenwagen, dem wachsenden Verkehrsaufkommen sowie der zunehmenden Diskrepanz zwischen den auf dem Prüfstand gemessenen CO₂-Emissionen und den im Strassenverkehr tatsächlich verursachten. Betrug die Diskrepanz 2005 im Schnitt 13%, waren es 2015 bereits 41%.

Separat gesammelte Siedlungsabfälle (Recycling)

Sammelquoten



¹ Bei Unterschreitung der in der Verordnung über Getränkeverpackungen (VGV) festgeschriebenen Verwertungsquote von 75% kann ein Pfand eingeführt werden.

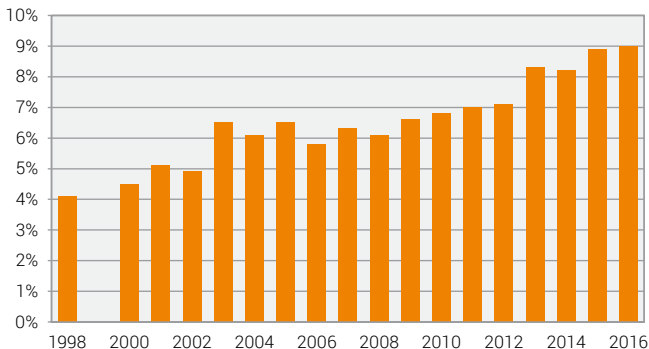
Quelle: BAFU

© BFS 2019

2017 wurden pro Person 369 Kilogramm Abfälle aus Haushalt und Gewerbe separat gesammelt und dem Recycling zugeführt. Dies entspricht rund 53% der gesamten Siedlungsabfälle. Dabei stellen Altpapier, Grünabfälle und Glas die mengenmässig wichtigsten Anteile dar.

Konsum von Bioprodukten

Anteil der Ausgaben von Privathaushalten für Produkte mit Bio-Label an den Gesamtausgaben für Nahrungsmittel und Getränke



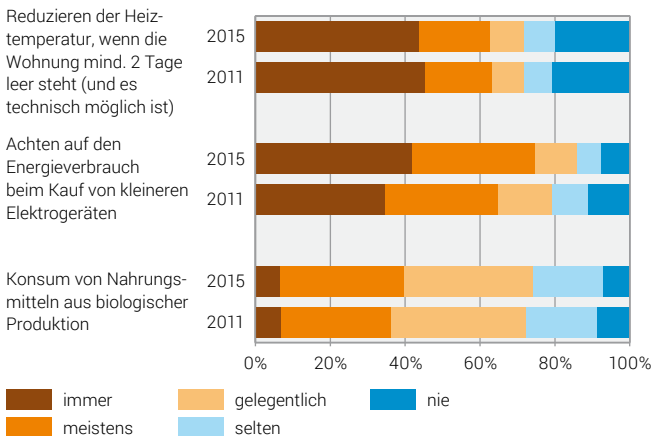
Quelle: BFS – HABE

© BFS 2019

Als Lebensmittel aus biologischem Anbau werden Produkte bezeichnet, die nach der Verordnung über die biologische Landwirtschaft produziert werden. Es gelten dabei unter anderem die Grundsätze, dass keine chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel und gentechnisch veränderten Organismen zum Einsatz kommen und dass Nutztiere nach spezifischen Vorschriften gehalten werden. Von den Gesamtausgaben für Nahrungsmittel und Getränke wurden 2016 rund 9% für Bioprodukte ausgegeben.

Umweltrelevantes Verhalten im Alltag

Anteil der Bevölkerung



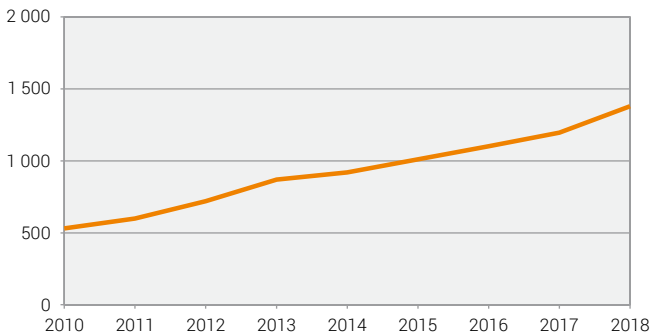
Quelle: BFS – Omnibus-Erhebungen 2011 & 2015

© BFS 2019

Beim Kauf von kleineren Elektrogeräten oder Leuchtmitteln achtete die Bevölkerung 2015 häufiger auf deren Stromverbrauch als vier Jahre zuvor: 2015 gaben 42% an, immer darauf zu achten, gegenüber 35% im Jahr 2011. Die Frage, ob die Heizung zurückgedreht wird, wenn die Wohnung für mindestens zwei Tage leer steht, wurde 2015 von 44% mit «immer» und von 20% der Bevölkerung mit «nie» beantwortet. Beim Konsum von Lebensmitteln aus biologischer Produktion, einer weiteren umweltrelevanten Verhaltensweise im Alltag, nach der gefragt wurde, gaben 7% der Bevölkerung an, ausschliesslich solche Produkte zu kaufen, während ebenso viele dies nie tun.

Altlastensanierung

Anzahl sanierter Standorte



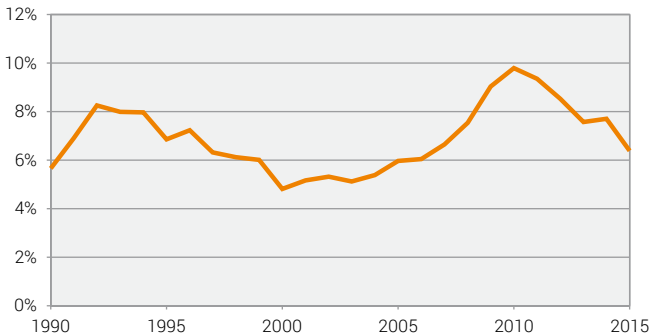
Quelle: BAFU

© BFS 2019

Bei Altlasten handelt es sich um belastete Standorte (Betriebe, Schiessanlagen, Deponien, Unfälle), die nachweislich schädliche Auswirkungen auf die Umwelt (Grund- und Oberflächengewässer, Boden, Luft) haben und damit ein Risiko für die Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen darstellen. In der Schweiz gibt es ca. 4000 Altlasten, wovon bis Ende 2018 gut ein Drittel abschliessend saniert wurden.

Umweltbezogene Patente

Anteil umweltbezogener Patente an der Gesamtheit der Patentanmeldungen durch Schweizer Erfinderninnen und Erfinder



Quelle: OECD

© BFS 2019

2015 wurden 227 umweltbezogene Patente durch Schweizer Erfinderninnen und Erfinder angemeldet. Gemessen an allen eingereichten Patentanmeldungen entspricht dies einem Anteil von 6,4%. Umweltbezogene Patente umfassen u.a. Innovationen in den Bereichen erneuerbare Energieproduktion, Energieeffizienz, Umweltmanagement und Technologien zur Verringerung von Emissionen.

Internationaler Vergleich

	AUT	BEL	CH	DEU	DNK	ESP
Anteil der Waldflächen, 2016	46,9%	22,6%	31,8%	32,7%	14,7%	36,9%
Anteil der biologisch bewirtschafteten Flächen an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche, 2017	23,4%	6,3%	14,5%	6,8%	8,6%	8,7%
Bruttoenergieverbrauch, 2017 (t Erdöl-Äquivalente/Person)	3,9	5,0	3,0	3,9	3,1	2,8
Anteil erneuerbare Energien am Bruttoenergieverbrauch, 2017	28,9%	7,2%	21,4%	13,3%	32,8%	13,0%
Treibhausgasemissionen, 2016 (t/Person)	9,4	10,8	6,4	11,4	9,3	7,3
Stickoxidemissionen, 2016 (kg/Person)	17,6	17,0	8,3	14,8	20,0	16,5
Inländischer Materialkonsum (DMC), 2017 (t/Person)	20,7	13,5	11,5	15,6	24,2	8,7
Siedlungsabfälle, 2017 (kg/Person)	570	410	706	633	781	462
Anteil separat gesammelte Siedlungsabfälle (Recycling und Kompost), 2017	57,7%	53,7%	52,5%	67,6%	46,3%	33,5%
Durchschnittlicher CO ₂ -Ausstoss neuer Personenwagen, 2017 (g/km)	121	116	134	127	107	115
Einnahmen aus umweltbezogenen Steuern im Verhältnis zum Total der Einnahmen aus Steuern und Sozialabgaben, 2017	5,7%	5,0%	6,2%	4,6%	8,1%	5,4%
Anteil der bedrohten Vögel gemessen an der Gesamtheit der bekannten Vogelarten ¹	27%	28%	35%	36%	16%	20%

¹ neueste verfügbare Daten ² Stand 2016

Quellen: BFS; Eurostat; OECD

FIN	FRA	GBR	GRC	IRL	ITA	LUX	NLD	PRT	SWE	EU-28
73,1%	31,2%	13,1%	31,7%	11,0%	31,8%	35,7%	11,2%	34,6%	68,9%	...
11,4%	6,0%	2,9%	8,0%	1,7%	14,9%	4,2%	3,1%	7,0%	19,2%	7,0%
6,2	3,8	2,8	2,3	3,0	2,6	7,2	4,6	2,3	5,0	3,3
34,7%	10,4%	9,8%	12,0%	9,0%	18,1%	6,3%	5,5%	20,1%	41,5%	13,9%
11,1	7,1	7,9	8,8	13,5	7,2	19,8	12,2	6,9	5,6	8,7
23,8	12,6	13,9	21,4	23,5	12,6	33,6	14,9	15,6	13,1	14,9
33,0	11,3	8,7	12,0	23,5	8,2	23,4	9,3	15,9	24,0	13,4
510	514	468	504	581 ²	489	607	513	487	452	486
40,5%	42,9%	43,8%	18,9%	40,7% ²	47,7%	48,3%	54,2%	28,4%	46,8%	46,4%
118	110	121	109	112	113	127	108	105	122	119
6,9%	5,0%	7,0%	10,2%	7,6%	7,9%	4,4%	8,6%	7,5%	4,9%	6,1%
35%	27%	23%	14%	27%	28%	19%	24%	28%	20%	...

Glossar

Biodiversität Die Biodiversität oder biologische Vielfalt umfasst die verschiedenen Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen und Bakterien, die genetische Vielfalt innerhalb der Arten sowie die unterschiedlichen Lebensräume, in denen die Arten leben.

BIP (Bruttoinlandprodukt) Das BIP ist ein Maß für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft im Laufe eines Jahres.

Bruttoenergieverbrauch Der Bruttoenergieverbrauch setzt sich zusammen aus der im Inland gewonnenen Primärenergie sowie den Saldi des Außenhandels der verschiedenen Energieträger und der Lagerveränderungen.

CO₂-Äquivalente Emissionen anderer Treibhausgase als CO₂ (CH₄, N₂O, HFKW, PFKW, SF₆ und NF₃) werden zur besseren Vergleichbarkeit entsprechend ihrem globalen Erwärmungspotenzial (GWP, Global Warming Potential) in CO₂-Äquivalente umgerechnet: 1 kg CH₄ entspricht 25 kg CO₂, 1 kg N₂O entspricht 298 kg CO₂.

Emissionen Abgabe von Schadstoffen, Schall oder Strahlung aus natürlichen oder durch den Menschen verursachten Quellen in die Umwelt.

Energieeinsatz Entspricht dem Bruttoenergieverbrauch abzüglich dem Import/Export-Saldo an Elektrizität.

Energieträger Unter Energieträgern werden alle Stoffe verstanden, mit deren Hilfe sich Energie gewinnen lässt, sei es direkt oder erst nach ihrer Umwandlung. Fossile Energieträger sind alle Primärenergieträger, die aus organischen Stoffen im Boden entstanden sind (Erdöl, Erdgas, verschiedene Kohlenwasserstoffe, Kohle usw.).

Erneuerbare Energie Energiequellen, die im Prinzip unbegrenzt zur Verfügung stehen. Darunter fällt die Nutzung von Wasserkraft, Sonnenenergie, Umweltwärme, Biomasse, Windenergie, erneuerbare Anteile aus Abfall sowie Energie aus Abwasserreinigungsanlagen.

Externe Kosten Bei der Produktion oder beim Konsum entstehende Kosten, die nicht vom Verursacher, sondern von Dritten getragen werden.

Grenzwerte Grenzwerte kommen bei der Beurteilung von schädlichen oder lästigen Einwirkungen zur Anwendung. Sie berücksichtigen die Wirkungen der Immissionen auf die Umwelt und auf Personengruppen mit erhöhter Empfindlichkeit wie Kinder, Kranke, Betagte und Schwangere. Grenzwerte werden in Bezug auf Luftverunreinigungen, Lärmbelastungen, Erschütterungen und Strahlungen definiert.

Immissionen Belastung durch Luftschadstoffe, Lärm, Erschütterung und Strahlung am Ort ihrer Einwirkung.

NMVOC (Non Methane Volatile Organic Compounds) Flüchtige organische Verbindungen ohne Methan und FCKW. Sie sind Vorläufersubstanzen für die Bildung von Ozon, Sommersmog und PM10.

PM10 (Particulate Matter < 10 µm) Staubpartikel mit einem Durchmesser von weniger als 10 Mikrometern. Diese entstehen bei Verbrennungsprozessen, mechanisch durch Abrieb und Aufwirbelung oder bilden sich aus Vorläufersubstanzen. Hauptquellen für PM10 sind der motorisierte Verkehr, die Land- und Forstwirtschaft sowie die Industrie und das Gewerbe (inkl. Baustellen).

Ökoeffizienz Mass der Wirtschaftsleistung (z. B. am BIP gemessen) im Verhältnis zu den Umweltauswirkungen (z. B. den verbrauchten Ressourcen oder den ausgestossenen Emissionen).

Treibhauseffekt Der Treibhauseffekt ist ein natürliches Phänomen. Er entsteht durch verschiedene Gase in der Atmosphäre (Wasserdampf, Kohlendioxid, Methan, Lachgas usw.), die einen Teil der von der Erde ausgehenden Wärmestrahlung wieder reflektieren. Eine Erhöhung der Konzentration solcher Treibhausgase führt zu einer Erwärmung der Atmosphäre.

Treibhausgase Natürliche oder vom Menschen verursachte gasförmige Stoffe in der Luft, die zum Treibhauseffekt beitragen. Im Kyoto-Protokoll werden folgende Treibhausgase beziehungsweise Gruppen von Gasen berücksichtigt: Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe (HFKW), perfluorierte Kohlenwasserstoffe (PFKW), Schwefelhexafluorid (SF₆) und Stickstofftrifluorid (NF₃).

Weiterführende Informationen

Internetportal des Bundesamts für Statistik (BFS):

www.statistik.ch → Statistiken finden → 02 – Raum, Umwelt

Daten zu den abgebildeten Grafiken:

www.statistik.ch → Statistiken finden → 02 – Raum, Umwelt → Umweltindikatoren

Abonnement NewsMail:

www.statistik.ch → Dienstleistungen → NewsMail-Abonnement

Bundesamt für Umwelt (BAFU): www.bafu.admin.ch

Bundesamt für Energie (BFE): www.bfe.admin.ch

MeteoSchiweiz: www.meteoschiweiz.ch

Online

www.statistik.ch

Print

www.statistik.ch

Bundesamt für Statistik

CH-2010 Neuchâtel

order@bfs.admin.ch

Tel. 058 463 60 60

BFS-Nummer

521-1900

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch